

Anna sprach: Wenn du mich an einen Ort hinführen kannst, wo es niemand sieht, so gehe ich mit dir.

Nun, sagte Jakob, so komm' mit in das Milchkämmerlein! Dort wollen wir eine Schüssel voll süszen Rahmes verzehren.

Anna sprach: Dort sieht es der Nachbar, der auf der Gasse Holz spaltet.

So komm' mit mir in die Küche! sagte Jakob. In dem Klüchekasten steht ein Topf voll Honig; in diesen wollen wir unser Brot eintauchen.

Anna sprach: Dort kann die Nachbarin hereinschauen, die an ihrem Fenster sitzt und spinnet.

So wollen wir drunten im Keller Aepfel essen! sagte Jakob. Dort ist es so stockfinster, dasz uns gewisz niemand sieht.

Anna sprach: O, mein lieber Jakob! Meinst du denn wirklich, dasz uns dort niemand sehe? Weiszt du nichts von jenem Auge dort oben, das die Mauern durchdringt und in's Dunkle sieht?

Jakob erschrak und sagte: Du hast Recht, liebe Schwester! Gott sieht uns auch da, wo uns kein Menschenauge sehen kann. Wir wollen daher nirgends Böses thun.

10. Das bittere Blümchen.

Eine Mutter ging an einem Frühlingstage mit ihrem Töchterlein hinaus in das Gebirge. Und als sie nun draußen waren, freuete sich das Mägdlein der vielen Blumen und Pflanzen, die am Wege standen und blüheten.

Aber vor andern hatte sie Wohlgefallen an einem Blümchen, das war klein und zart, und seine Farbe war röthlich und schön. Minna — denn also hieß das Mädchen — brach das Blümchen und betrachtete es mit Freude und küßte es und roch daran und konnte nicht aufhören, es zu preisen.

Aber bald wurde sie alles dessen überdrüssig und satt. Sie verlangte noch größere Freude an dem Blümchen zu haben und steckte es in den Mund und wollte es essen.

Aber was folgte nun? Minna kam in vollem Laufe zur Mutter und weinte und rief: „O liebe Mutter, das Blümchen war so schön von Gestalt und Farbe, und da aß ich es; aber nun ist es so bitter,